

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

29.5.1815 (Nr. 147)

Großherzoglich Badische

Staat = Zeitung.

Nro. 147.

Montag, den 29. Mai.

1815.

Deutschland.

Bereits unterm 16. d. haben Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern von Salzburg aus folgenden Tagesbefehl an Baierns Landwehr erlassen: „Ruhe koste die Menschheit; doch beispiellose Treulosigkeit zerstörte sie; aber Zeit suchte heroischer der Feind zu gewinnen, um wieder zu werden, was er war, zu erreichen, was er wollte: Europa's Knechtschaft! Se. Maj. der König, Mein vielverehrter und geliebter Vater, hat Meinen glühenden Wunsch gewährt, in diesen heiligen, alle Deutsche herrlich vereinenden Kampf zu gehen, welcher die Hütte angeht, wie den Thron; es ist die Sache eines Leben, denn Jedem droht Verderben. Vermöge allerhöchsten Rescripts ist dem Generalleutenant Grafen von Eckart die Leitung der Landesbewaffnung während Meiner Abwesenheit anvertraut. Dieser Baierns Erhaltung gewährleistenden Anstalt wünsche Ich den thätigsten Fortgang. Allen meinen innigsten Dank, die Vertrauen Mir bewiesen, selbst die Waffen ergriffen, oder durch ihre Gaben andere ausgerüstet haben. Sollte es dahin kommen, daß die Franzosen in Baiern eindringen, dann eile Ich zu Baierns muthiger Landwehr, um für König und Vaterland zu siegen oder zu sterben.“

Zu Bamberg trafen am 23. d. die kais. russ. Generale Baron v. Sacken und v. Nikitin ein. Der Generalissimus Graf Barclay de Tolly, der Generalquartiermeister v. Diebitsch, der Gen. Oldenkop, und noch gegen 20 Generale und 400 Offiziere wurden daselbst bis zum 2. Jun. erwartet.

In öffentlichen Nachrichten aus Nürnberg vom 26. d. liest man: „Die Durchmärsche kais. russ. Truppen von allen Waffengattungen dauern hier unausgesetzt fort. Vorgestern trafen mehrere Kavallerieregimenter, deren Schönheit allgemein Bewunderung erregte, und ein Ar-

tilleriepark hier ein. Heute werden wieder einige Kavallerieregimenter erwartet.“

Frankreich.

Eine Brüsseler Zeit. vom 23. d. sagt: „Das Hauptquartier der franz. Nordarmee ist zu Avesnes aufgeschlagen. Die franz. Generale scheinen zu befürchten, daß die alliierten Armeen durch denjenigen Theil von Frankreich, der zwischen der Champagne, franz. Flandern und der Picardie liegt, eindringen möchten. Man besetzt Laon und das Schloß Guise. Alle Bauern haben Befehl erhalten, bei dem ersten Einfall ihre Lebensmittel fortzuschaffen, und sich selbst mit Ackergeräthschaften, zu bewaffnen. Die Einwohner dieser unglücklichen Gegenden sind in Verzweiflung, und erwarten mit Ungeduld die Ankunft ihrer Befreier.“

Großbritannien.

Am 18. d. hielt das Parlament, nachdem es sich wegen des Pfingstfestes, auf einige Tage ajournirt hatte, seine erste Sitzung wieder. Graf Liverpool kündigte im Oberhause an, daß er den 22. Abschriften der zu Wien abgeschlossenen Traktaten, so wie eine Botschaft des Prinzen Regenten, vorlegen würde. Er erklärte zugleich, daß Vorschläge, die Frankreich nach Wien habe gelangen lassen, zu keiner Unterhandlung geführt, und daß beschlossen worden sey, sich auf keine Art in eine solche einzulassen. Lord Castlereagh machte im Unterhause die nämlichen Eröffnungen, und brachte überdies die angekündigte Bill wegen Einberufung der ganzen Miliz, oder wenigstens eines Theils derselben ein. — Londner Blätter vom 19. d. erwähnen einer Erklärung des Herzogs von Wellington an das franz. Volk, und versprechen, sie nachzutragen.

Niederlande.

Vom 16. bis zum 20. d. sind zu Ostende abermals 56 engl. Transportschiffe mit Truppen eingetroffen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Dranien sind am 20. d. zu Gent eingetroffen, haben mit Sr. Maj. dem Könige von Frankreich, dem Grafen von Artois und dem Herzog von Berry das Mittagmal eingenommen, und sind hierauf wieder abgereist. — In Gent befinden sich nun auch der Baron von Vincent und Graf von Walterdorf, Gesandte von Oestreich und Dänemark bei Sr. allerchristlichsten Maj.; Hr. v. Seigneul, schwed. Geschäftsträger; Hr. d'Andre', Polizeiminister; der General Maison und der Herzog von Massa, Sohn des jüngstverstorbenen französl. Großrichters Regnier. Graf Latour-du-Pin ist am 18. d. mit wichtigen Depeschen aus Madrid daselbst eingetroffen. — Ein Kurier, der sich von London nach Wien begiebt, hat am 19. dem Grafen von Artois ein Schreiben der Frau Herzogin von Angouleme überbracht. Ihre Königl. Hoh. wurden ehester Tage zu Gent erwartet. — Unterm 17. d. hat Ludwig XVIII. eine Medaille der Treue für diejenigen Franzosen, welche sich durch Ergebenheit gegen das kön. Haus ausgezeichnet haben, oder noch auszeichnen werden, gestiftet; diese Medaille ist silbern, und wird auf der linken Seite an einem weiß und blau gestreiften Bande getragen. Auch haben Se. Maj. ein an die französl. Nation gerichtetes Manifest erlassen (das wir, so weit der Raum es gestattet, nachtragen werden).

In der Leydner Zeit. liest man folgendes aus Brüssel vom 8. d.: „Se. Maj. der König der Niederlande haben dem Königl. großbrit. F. M. Herzoge von Wellington den Titel eines Feldmarschalls des Königreichs der Niederlande ertheilt. Der Herzog hat, in Folge seiner neuen Würde, bereits das Oberkommando über die Armee der Niederlande übernommen.

D e s t r e i c h.

(Auszug aus der Wiener Zeitung vom 22. d.) Bei der Audienz, welche Se. k. k. Maj. am 20. d. zu ertheilen geruhten, haben der Graf von der Schulenburg, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, der Freih. v. Spaen, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande, und der Freih. v. Berslett, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. kön. Hoh. des Großherzogs von Baden, ihre neuen Kredenzialien Sr. Maj. zu überreichen die Ehre gehabt.

Wie man vernimmt, sagt ein Artikel aus Oestreich

vom 20. d. in der allg. Zeitung, ist die sächsische Gesandtschaftsurkunde vorgestern unterzeichnet worden. Der österreichische Plan für die künftige Organisation des deutschen Reichs ist vollendet; indes ist noch nicht vorauszusagen, ob man sich darüber einverstehen wird. Die Abreise der Souveraine ist auf den 28. d. festgesetzt. Die Minister werden, heißt es, noch 10 bis 12 Tage länger bleiben. Ihre Maj. die Kaiserin von Oestreich wird Ihren Gemahl nach München begleiten.

P r e u s s e n.

Privatnachrichten aus Berlin vom 16. d. in Nürnberg und Augsburger Blättern melden: „Die neue Konstitution für die preussische Monarchie ist beendet, und Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung vorgelegt worden. Allerhöchstdieselben sollen erklärt haben, daß diese Konstitution für die preuß. Nation nicht liberal genug abgefaßt sey, und deshalb die Aenderung mehrerer Punkte zu verfügen geruht haben. Unter dessen werden darin unter anderm die Einführung von Ständen, die Pressfreiheit und mehrere auf das Wohl des Vaterlandes ab Zweckende Einrichtungen sanktionirt werden. — Der Generalmajor v. Müßling, Gen. Adjutant des Fürsten Blücher, hat bei der Empörung der drei sächsischen Grenadierbataillone einen Säbelhieb und einen Steinwurf erhalten. Ein sächsischer Offizier, welcher die Wache hatte, soll sich bei dieser Gelegenheit sehr rühmlich benommen haben. Nur durch den Umstand, daß das Haus, welches der Fürst bewohnte, eine Hintertür hatte, gelang es demselben, sich zu retten. Alle drei Bataillone (einem derselben, welches die Rebellion begann, ist die Fahne verbrannt worden) werden zu Antwerpen nach Kolberg eingeschifft, um dort den Festungsdienst zu versehen. Ihre Offiziere, die bekanntlich nicht Antheil an der Empörung nahmen, haben dennoch erklärt, freiwillig mit in die Verbannung nach Kolberg zu gehen, weil sie, bevor ihr König in Wien die Theilung seines Landes nicht unterzeichnet habe, auch von keiner Theilung der sächsischen Truppen etwas wissen wollten. — Am 9. d. kam der Marschall Marmont in Achen an, um das dasige Bad zu gebrauchen. Der Militärgouverneur, Gen. v. Dobschütz, soll ihm aber angekündigt haben, daß er ihm nur auf des Fürsten Blücher spezielle Erlaubniß den Aufenthalt in Achen, so wie überhaupt im Großherzogthum Niederrhein, gestatten könne. Auch soll der Gouverneur gegen des Marschalls Victor Anwesenheit in Achen, der bekanntlich schon eine

Zeitlang das dassige Bad gebraucht, Einwendungen gemacht haben."

S c h w e i z.

Die der Tagfagung in ihrer Sitzung am 12. d. vorgelegte Note der Minister der vier großen Mächte (Sb. No. 137) lautet wörtlich wie folgt: „In dem Augenblicke, als Bonaparte wieder in Frankreich erschien, griff die gesamte Schweiz aus einmütiger freithätiger Willenskraft zu den Waffen, um ihre Gränzen zu beschützen, und die Unordnungen aller Art abzutreiben, mit denen Europa, durch die Rückkehr dieses Uurpators, bedrohet ist. Diese Maßregel, welche die Energie der Tagfagung und die Weisheit ihrer Rathschläge in einem so schönen Lichte zeigte, war ganz im Einklange mit den Empfindungen von ganz Europa, das in lauten Beifall ausbrach, als es sah, wie das Volk, das der Gefahr am nächsten lag, sich aussprach ohne Anstand über die Begebenheiten, denen Frankreich zum Schauplatz dient, und zu welcher ehrenvollen Grundsätzen es sich laut bekannte, indem es die Anträge von sich stieß, welche die angeblüchliche Regierung dieses Landes allen Staaten gethan, und die überall mit Unwillen sind verworfen worden. So in dieser unerwarteten und beispiellosen Krise, geleitet von ihrem alten Biederfinne, hat die Eidsgenossenschaft sich selbst in das System Europa's eingereiht, und die Sache der gesellschaftlichen Ordnung und des Völkerrechts ergriffen. Sie fühlte es, daß, so lange der in Frankreich wieder angefachte Brennpunkt die Welt anzustecken und umzukehren drohte, jene unschätzbaren Vortheile, in deren Vollgenusse die hohen Mächte die Schweiz so gern erblicken, ihr Wohlstand nämlich, ihre Unabhängigkeit, ihre Neutralität, nichts anderes seyn, als precäre Güter, Preis gegeben dieser gesetzlosen und zertrümmernden Gewalt, die kein moralischer Zügel aufzuhalten vermag. Vereint durch den gleichen Wunsch, diese Gewalt von Grund aus zu zerstören, haben die auf dem Wiener Kongress versammelten hohen Mächte in dem Traktat vom 25. März ihre Grundsätze bezeichnet, und die Verpflichtungen, die sie zu ihrer Unterstützung auf sich nehmen. Alle andern Staaten von Europa sind zum Beitritt eingeladen worden, und sie haben sich beeilt, der Einladung zu entsprechen. Der Moment ist also gekommen, in welchem die erlauchten Monarchen, deren Befehle die Unterzeichneten hier zu erfüllen haben, gewärtig sind, daß die Tagfagung beim Empfang der gegenwärtigen offiziellen Mittheilung unverweilt, in einer geraden und authentischen Form, sich zu den nämlichen Grundsätzen bekennen, und im Einklange mit den Unterzeichneten die Maßregeln festsetzen werde, welche nothwendig werden dürften, der allgemeinschaftlichen Gefahr die Stirne zu bieten. So ganz und gar aber auch die Mächte in Erwartung stehen, die Schweiz, vereint mit ihnen über den Hauptzweckpunkt, werde nicht anstehen, sich zu erklären: sie sey zu dem nämlichen Zwecke bewafnet, und habe sich in die gleiche politische Linie eingereiht, so sind Sie dennoch weit entfernt, ihr andere Kraftäußerungen vorzuschlagen, als solche, die mit dem Vermögniß und den

Gewohnheiten ihrer Völkerschaften übereinstimmen. Sie respektiren das Militärsystem einer Nation, welche, fern von Herrschsucht, nur darum Mannschaft aufstellt, um ihre Unabhängigkeit und Ruhe zu vertheidigen; sie kennen den hohen Werth, den die Schweiz auf die Aufrechthaltung des Grundsatzes ihrer Neutralität setzt, und nicht in der Absicht demselben zu nahe zu treten, sondern einzig nur, um die Epoche zu beschleunigen, wo dieser Grundsatz auf eine nützliche und bleibende Weise sich wird anwenden lassen, geschieht es, daß sie die Eidsgenossenschaft auffordern, eine Stellung anzunehmen, und Maßregeln von Energie zu ergreifen, die angemessen sind den außerordentlichen Umständen der Jetztzeit, jedoch ohne Konsequenz für die Zukunft. Auf diese Grundlagen hin haben die Unterzeichneten von ihren resp. Kabinetten die nöthigen Instruktionen erhalten, vermittelt eines Verkommnisses, das der Schweiz nur angenehm seyn kann, die Verhältnisse fest zu setzen, in denen ihr Beitritt zu der heiligen, bereits von ihr angenommenen Sache bestehen soll. Sie haben daher die Ehre, die Tagfagung einzuladen, ohne Verweilen Bevollmächtigte zu ernennen, um mit ihnen über diesen Gegenstand in Unterhandlung treten zu können. Die verbündeten Monarchen legen sich selbst die unermesslichsten Opfer auf; nichtsdestoweniger verlangen sie von der Schweiz nur diejenigen, von denen sie sich unmdglich lossprechen kann, in einer Krise, wo es ihre theuersten Interessen gilt, und um die Last ihres Kraftaufwandes zu einer nachdrücklichen Gränzvertheidigung leichter zu machen sowohl, als ihren Erfolg zu gewährleisten, sind Höchstdieselben des Vorhabens, der Schweiz alle die Hülfsmittel bei der Hand zu halten, welche die allgemeinen Kriegsoperationen diesem Gegenstande zu widmen nur immer erlauben mögen. Auf diese Weise wünschen Höchstdieselben bei dieser Nation (diesem Gegenstande ihres besondern Wohlwollens und ihrer Hochschätzung) jene Empfindungen von Anhänglichkeit, von Zutrauen und von Erkenntlichkeit zu unterhalten, auf die Sie so viele Rechtsittel zu haben glauben. Empfindungen, denen sie sich würden angelegen seyn lassen, in dem Zeitpunkt des allgemeinen Friedens, durch eine besondere Aufmerksamkeit auf die Sicherheit und die Interessen der Schweiz, eine noch größere Stärke zu geben. Die Unterzeichneten erneuern Sr. Erz. dem Hrn. Präsidenten und den H. Abgeordneten auf die Tagfagung die Zusicherung ihrer hohen Achtung. Zürich, den 6. Mai 1815. Unterz. Stratford-Canning, Krubener, Schraut und Chambrier."

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 30. Mai: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen, von Beck. — Hr. Wothke, Karl Ruf, zum zweiten Debüt.

Karlsruhe. [Pferde-Lieferung betr.] Für die Großherzogl. Kavallerie ist noch eine weitere Anzahl Pferde erforderlich. Es werden daher alle diejenigen, welche Pferde zu verkaufen haben, andurch aufgefordert, solche hierher nach Karlsruhe zu bringen, wo sie bei den Kavallerie-Einstellungen am Dur

der Thor, Morgens von 6 bis 8 Uhr, von jetzt an, und bis diese Lieferung wieder öffentlich sifiirt werden wird, von der Pferde-Abnahms-Kommission untersucht, abgeschätzt, und sodann übernommen, auch wegen der Zahlung mit den Verkäufern wird übereingekommen werden.

Karlsruhe, den 23. Mai 1815.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
In Abwesenheit des Präsidenten.
v. Stockhorn.

Gert.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Montags, den 12. Jun. d. J. und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags, wird dahier in der Scheuung der verstorbenen Handelsmann Salomon Modelischen Wittve, im innern Birkel an der Rittergasse dahier, folgende Fahrniß, als: Edelsteine, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Bettwerk, Leinwand, Schreinwerk und sonstiger Hausrath, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 24. Mai 1815.

Großherzogl. Bad. Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Karlsruhe. [Dung-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 1. Jun., Vormittags 9 Uhr, wird der Pferdebedung aus den Kavalleriestallungen am Durlacher Thor dahier auf 6 Monate öffentlich versteigert werden, wozu die Kaufhaber sich einfinden wollen.

Karlsruhe, den 26. Mai 1815.

Hammes,

Prem. Lieut. und Regstr.

Bruchsal. [Gasthaus-Pacht-Versteigerung.] Das Gasthaus und Zugehörte zum Einhorn, auf dem Holzmarkt dahier, wird Donnerstags, den 1. Jun. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf 6 Jahre in Pacht versteigert werden. Dasselbe liegt in einer angenehmen Gegend der Stadt, und gewährt einem betriebamen Manne mehr als hinreichendes Auskommen. Es enthält 14 Zimmer, wovon 6 heizbar sind, mehrere Speichet,

hat einen guten Keller, geräumige Scheuer und Stallungen. Der Pächter hat überdies Gelegenheit, sogleich in den Besitz der zu diesem Etablissement unentbehrlichsten Geräthschaften zu kommen, auch so viele Güter zu Treibung des Ackerbaues in Bestand zu nehmen, als für sein Gewerbe erforderlich seyn dürften.

Bruchsal, den 13. Mai 1815.

Großherzogl. Bad. Stadtamtsrevisorat.
Geel.

Frey.

Mannheim. [Gemeinholz-Versteigerung.] Donnerstag, den 1. Jun. d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem hiesigen Polizeibureau die Lieferung von 500 Wagen Gemeinholz an den Wenigstnehmenden versteigert, welches den Steigerungsliebhabern mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß die Steigerungsbedingungen täglich auf dem Polizeibureau eingesehen werden können.

Mannheim, den 20. Mai 1815.

Großherzogliche Armenkommission.
Starck.

Kunkelmann.

Karlsruhe. [Handlung zu verpachten.] Der Besitzer einer wohl eingerichteten, bestens gelegenen Handlung der Residenzstadt Karlsruhe ist gesonnen, solche, nebst der dazu gehörigen geräumigen Wohnung, auf eine Reihe von Jahren um billige Bedingungen Pachtweis zu überlassen; das Nähere erfährt man, auf portofreie Briefe, im Staats-Zeitungs-Komptoir dahier.

Schuttern. [Beantwortung auf Diensts-Anträge.] Denjenigen Herren, welche auf das diesseitige Diensts-Anerbieten zuzuschreiben beliebt haben, wird, unter Dankbezeugung für das mehrfältig gedauerte Zutrauen, als Beantwortung hiermit öffentlich die Nachricht gegeben, daß die erledigt gewesene hiesige Aktuariatsstelle bereits wieder vergeben und besetzt ist.

Schuttern, den 16. Mai 1815.

Großherzogliche Domonialverwaltung Fahr.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

Ma i.	Sonntag 21.	Montag 22.	Dienstag 23.	Mittwoch 24.	Donnersf. 25.	Freitag 26.	Samstag 27.
Barom.	Morgens	27. 7,3	9,1	10,7	11,1	11,7	1,9
	Mittags	7,3	9,4	10,2	10,8	11,9	1,3
	Abends	7,7	10,0	10,2	10,9	28. 1,3	1,1
Thermo- meter.	Morgens	11,0	9,2	7,4	8,0	11,0	10,0
	Mittags	15,4	13,0	15,3	15,7	16,3	17,7
	Abends	10,8	9,9	11,3	11,6	11,1	13,0
Hygro- meter.	Morgens	64	60	63	62	62	60
	Mittags	50	53	53	51	52	49
	Abends	56	59	60	56	56	62
Wind.	Morgens	SW.	SW.	N.	SW.	SW.	ND.
	Mittags	S.	SW.	N.	SW.	SW.	ND.
	Abends	ND.	ND.	N.	SW.	ND.	ND.
Witter- über- haupt.	Morgens	wenig heiter	heiter	zieml. heiter	heiter	heiter	heiter
	Mittags	etwas heiter	etwas heiter	etwas heiter	zieml. heiter	zieml. heiter	zieml. heiter
	Abends	etwas heiter	heiter	zieml. heiter	heiter	heiter	heiter